

Lange Zeit hat Religion eine sehr wichtige Rolle im Leben der Menschen gespielt. Heutzutage scheint sie nur noch in seltenen Fällen wichtig zu sein, beispielsweise an Feiertagen, zu Hochzeiten oder anderen besonderen Anlässen. Doch welche Lebensumstände sehen wir heute als selbstverständlich an, die eigentlich auf die Auseinandersetzung mit Religion – ausgelöst durch Bewegungen wie die Reformation Martin Luthers – zurückgehen? Deswegen muss die Frage gestellt werden: Reformation und Religion – Wir haben damit nichts mehr zu tun?

Die berühmteste Person, die mit der Reformation des 16. Jahrhunderts in Verbindung gebracht wird, ist Martin Luther. Der Mönch und Theologieprofessor hat die einflussreichste Reformbewegung in den Gebieten, die im heutigen Deutschland lagen, eingeleitet. Als Anfangspunkt dieser Bewegung wird oft der 31. Oktober 1517 genannt, an dem Luther ein Pergament mit 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg nagelte. Deswegen gilt der 31. Oktober in Deutschland bis heute als evangelischer Festtag (Reformationstag). Die 95 Thesen waren Luthers Kritikpunkte an dem Ablasshandel der katholischen Kirche.

Nach der alten kirchlichen Lehre musste die menschliche Seele nach dem Tod des Menschen ins Fegefeuer, um dort unter starken Schmerzen von allen Sünden gereinigt zu werden, damit die Seele in den Himmel aufsteigen konnte. Je nach Anzahl und Schwere der Sünden musste die Seele länger im Fegefeuer bleiben. Der sogenannte Ablass diente dazu, das Fegefeuer zu verkürzen. So konnten Menschen bereits zu Lebzeiten dafür sorgen, dass ihre Seele weniger Schmerzen erleiden musste. Schon im 13. und 14. Jahrhundert gab es Ablass. Zu dieser Zeit sollten Menschen dafür in die Kirche gehen, beten, pilgern oder kleine Spenden verteilen. Zu Luthers Zeit erlebte der Ablass aber eine neue Dimension. Menschen konnten viel Geld zahlen, um einen Ablassbrief zu kaufen und ihre Zeit im Fegefeuer zu verkürzen. Das Geld wurde oft dafür benutzt, um Kirchenräume immer prunkvoller zu gestalten und größere und eindrucksvollere Kirchen zu bauen.

Dagegen wollte sich Luther wehren, weil er der Meinung war, dass das Wort Gottes, die Bibel, ausschlaggebend war und nicht ein Stück Papier, das von einem Geistlichen ausgegeben wurde. Die Thesen Luthers erregten in Wittenberg Aufsehen und wurden kopiert. In dieser Zeit verbreitete sich auch die neue Technik des Buchdrucks. Es war recht einfach, Kernpunkte aus Luthers Thesen auf Handzettel zu drucken und zu verbreiten. So dauerte es nicht lange, bis die Ideen und Kritikpunkte Luthers ein großes Publikum erreichten, und das, obwohl nur wenige Menschen lesen konnten.

Luthers Ideen fanden mancherorts Anklang und die Kirche musste reagieren. Luther wurde angeklagt und musste sich vor dem Reichstag¹ in Augsburg verantworten. Ein Kardinal, der vom Papst nach Augsburg geschickt wurde, erwartete, dass Luther seine Thesen zurücknahm und sich entschuldigte. Damit sollte die Sache aus der Welt geschafft werden. Martin Luther war aber so überzeugt von seiner Auslegung der des christlichen Glaubens, dass er sich nicht entschuldigte, sondern an seiner Kritik festhielt. Die Meinungsverschiedenheit entwickelte sich zu einem Streit, der schließlich im Jahr 1521 auf dem Reichstag zu Worms seinen Höhepunkt fand.

Luther wurde wieder dazu aufgefordert, seine Kritik zurückzunehmen. Wieder hielt er an seinen Überzeugungen fest. Deswegen wurde Luther für „vogelfrei“ erklärt. Er hatte damit keine Rechte mehr und jeder durfte ihn töten, ohne eine Strafe fürchten zu müssen.

Text nach: Schorn-Schütte, Luise, Die Reformation. Vorgeschichte, Verlauf, Wirkung, München 2017.

¹ Auf einem Reichstag kamen wichtige Herrscher des Heiligen Römischen Reiches zusammen, um Entscheidungen zu treffen